

## Spechte an Fassaden



*Im Frühjahr und im Herbst klagen Hausbesitzer über Spechte, die Löcher in Hausfassaden schlagen. Was kann man tun?*

Der Bund Naturschutz in München (BN) beschreibt im Umwelt-Tipp des Monats April, welche Gründe vermutlich dahinter stecken und

wie sowohl Spechte als auch Fassaden geschützt werden können.

Meist handelt es sich um Buntspechte, die bis zu faustgroße Löcher vor allem in Hausecken hacken. Ursprünglich nahm man an, die Spechte würden an den Gebäuden Nahrung suchen. Da die Spechtschäden aber meist jahreszeitlich begrenzt auftreten, ist die Nahrungssuche wahrscheinlich nicht die eigentliche Ursache.

Dagegen spielt das sogenannte "Trommeln" vor allem bei Buntspechten im Sozialverhalten, während der Partnersuche und zur Revierabgrenzung eine wichtige Rolle.

### Was kann man tun?

Insbesondere Wärmedämmungen mit Hohlräumen klingen beim Trommeln besonders attraktiv und werden -- einmal entdeckt - wie ein guter Trommelbaum immer wieder aufgesucht. Vorbeugend sollte auf klangattraktive Verputzarten verzichtet werden.

Am wichtigsten ist es jedoch, Spechte in ihrem natürlichen Lebensraum zu fördern und alte Bäume mit toten Ästen in den Parks stehenzulassen. Die Spechte brauchen solche Bäume als Trommelbäume, für das Anlegen ihrer Nisthöhlen und für die Nahrungssuche.

"Sind ausreichend geeignete Bäume für Spechte vorhanden, müssen sie nicht auf Fassaden ausweichen", betont auch Martin Hänsel, stellvertretender Geschäftsführer des Bund Naturschutz in München.

Hat ein Specht bereits Löcher in die Fassade gehackt, sollten diese möglichst rasch wieder verschlossen werden. Um die Spechte anschließend von der Fassade fernzuhalten, eignen sich bewegliche Gegenstände mit reflektierenden Oberflächen, die unmittelbar vor der Fassade aufgehängt werden. Gute Erfahrungen hat der BN mit Windspielen aus Alustreifen, Großvogel-Attrappen (erhältlich beispielsweise in Gartencentern) oder reflektierenden CD-Scheiben gemacht.

### Spechte sind geschützt!

Das Töten der Spechte ist ausgeschlossen: Spechte sind nach Naturschutzgesetz geschützt. Zudem darf im befriedeten Bereich um Siedlungen nicht gejagt werden. Faszinierend ist, wie die Spechte trommeln: Bis zu 20 mal pro Sekunde trifft der Schnabel mit etwa 25 Kilometern pro Stunde auf den Untergrund. Die dabei entstehenden Abbremskräfte sind bis zu mehrere hundert Mal größer, als sie Astronauten bei einer Landung aus dem All auszuhalten haben. Trotzdem bekommen die Spechte keine Gehirnerschütterung, denn ihr Gehirn ist von besonders wenig Gehirnflüssigkeit umgeben. Dadurch schleudern es die beim Klopfen entstehenden Schockwellen nicht von innen gegen die Schädeldecke.

Auffallend starke Muskeln, die wie Stoßdämpfer wirken, schützen den Schädel zusätzlich: Wie bei einem Boxer, der einen Schlag herannahen sieht, werden diese Muskeln kurz vor dem Aufprall gegen das Holz angespannt und fangen so einen Großteil der Energie ab. Außerdem wird die Klopfbewegung extrem geradlinig ausgeführt, so dass nur geringe Scherkräfte wirken. Eine Millisekunde vor dem Aufprall schließt der Specht die Augen, um sie vor herumfliegenden Holzspänen zu schützen.

**Quelle:** Bund Naturschutz in Bayern, Kreisgruppe München